

Hübsche Höfe in blitzblanken Dörfern

Ladbergen. Gut gelaunt starteten die Hölter Schützen mit 31 Teilnehmern zum Vereinsausflug 1998. Ziel war die historische Stadt Stade im Alten Land an der Elbe. Hier, in Europas größtem zusammenhängenden Obstanbaugebiet, wollten die Hölteraner das verlängerte Wochenende verbringen. Kaffee und Kuchen hatte man mit an Bord.

Am Abend trafen die Ladbergener am Kiek-In-Hotel „Vier Linden“ am Stadtrand von Stade ein. Nach der Zimmerverteilung und einer kleinen Ruhepause traf man sich im angrenzenden Restaurant des Hotels zum rustikalen Abendessen. Nach kurzer Begrüßung durch den Hotelchef gingen allen zum ersten Mal die Augen über, als die angrenzende Tür geöffnet wurde und ein in dieser Form nicht erwartetes Buffet zum Vorschein kam.

Am nächsten Tag war zunächst eine Stadtführung auf Schusters Rappen durch den historischen Stadtkern der Hansestadt Stade geplant.

Die Hölter-Schützen waren unterwegs im Alten Land

Durch die Reiseleiterin, die in der Tracht des Alten Landes erschienen war, wurden den Ladbergern die Sehenswürdigkeiten der Stadt, verbunden mit reichlich Informationen, nähergebracht. Nach dieser 90minütigen Führung bestieg einen Reisebus, der die Gruppe zur zweistündigen Fahrt durchs Alte Land an Bord nahm.

Über den „Obstmarschenweg“ führte die Fahrt durch den 1300 Quadratkilometer großen Obstgarten zwischen Nordsee und Hamburg mit seinen wunderschönen Altländer Fachwerkgebäuden. Diese Fachwerkbauten mit ihren sehenswerten Brauttüren und Prunkportalen sind allein eine Reise wert. Als weiteres Ziel steuerte man einen Obsthof an und ließ sich vor Ort in die Geheimnisse um den Apfel einweihen, nicht ohne ein paar Kostproben, auch in flüssiger Form, für den Rückweg einzukaufen. Das nächste Ziel war die Elbe.

Am Lühesperrwerk, im Fährhaus Lühe, war zu Mittag reserviert worden. Eine kurze Pause wurde zum Spaziergang am Ufer der Elbe genutzt. Man sah die große Straßenbrücke, die für die kleineren Freizeitkapitäne, die aus der Lühe kommen, hochgefahren wird. Dieses Schauspiel vollzieht sich zu Spitzenzeiten bis zu 40 bis 50 Mal am Tage.

Eine Fahrt auf der Elbe mit dem Elbe-City-Jet „Hansepfeil“, einer Doppelrumpffähre in Form eines Katamarans war der nächste Programmpunkt. Diese pfeilschnellen Personenfähren befahren die Elbe von Hamburg bis nach Cuxhaven und weiter bis Helgoland. Für die Strecke von Hamburg nach Stade benötigt der Jet ganze 45 Minuten. Mit 67 Stundenkilometern ging es über die Elbe von Lühe nach Stade. Zurück ging es in die Innenstadt von Stade mit dem Linienbus.

Nach einem Stadtbummel traf man sich abends wieder

im Hotel-Restaurant zum Abendessen. „Schölische Hochzeitssuppe“ war angesagt. „Schölisch“ deswegen, weil das Hotel in der eingemeindeten Ortschaft Schölisch liegt. Diese Hochzeitssuppe ist auch als „Kehdinger Hochzeitssuppe“ weit über die Grenzen des sogenannten „Nassen Dreiecks“ hinaus bekannt.

Am nächsten Morgen stand die angekündigte Fahrradtour auf dem Programm. Mit hotel-eigenen Rädern ausgestattet ging es nach einer ausgiebigen „Aufwärmphase“ in Form von „Luft aufpumpen“ und „Sattel einstellen“ sowie Rädertausch auf die Tour, diesmal durchs Kehdinger Land. Begleitet wurden die Hölteraner von zwei ortskundigen Damen des Stader Fahrradclubs. Sie hatten eine ansprechende Tour ausgearbeitet, die über ruhige Seitenstraßen und Fahrradwege durch diesen schönen Landstrich führte.

Zur Kaffeepause wurde die

Fahrt in Ritschermoor unterbrochen. Hier legten die Teilnehmer ein Moordiplom ab und stärkten sich bei einem Stück Torte. Ein festliches Drei-Gänge-Menü am Abend verwöhnte die Reisetilnehmer und entschädigte für den doch anstrengenden Tag, immerhin wurden rund 42 Kilometer Fahrstrecke absolviert.

Versehen mit einem guten Frühstück bestieg man am letzten Tag den Reisebus und begab sich auf die Heimreise, nicht ohne unterwegs „Station“ zu machen. Erstes Ziel war die Hansestadt Buxtehude. Die historische Kleinbahn „Jan Harpstedt“ war das Ziel der Ladberger. Mit dieser Museumseisenbahn fuhren die Gäste von Delmenhorst bis Harpstedt.

Zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit dem Bus, mit dem Schiff und mit der Eisenbahn gefahren zu sein, das wird vielen noch lange in Erinnerung bleiben. Man hätte dieses Wochenende aber auch getrost als „Schlemmerwochenende“ bezeichnen können.

